

*Der Intendant des Westdeutschen Rundfunks und stellvertretender ARD-Vorsitzende Fritz Pleitgen hielt anlässlich des Festaktes zum 50jährigen Jubiläum der Deutschen Welle eine ebenso kurzweilige wie interessante Rede, die wir unseren Lesern an dieser Stelle nicht vorenthalten möchten.*

Herr Bundespräsident, verehrte Gäste, lieber Herr Bettermann, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Deutschen Welle: Ich habe das Vergnügen und die Ehre, Ihnen die Glückwünsche der Landesrundfunkanstalten zu übermitteln. Wir sind die Brüder von der ARD, nach denen Ludwig van Beethoven nun seit 50 Jahren im Auftrag der Deutschen Welle weltweit und verzweifelt sucht. Wir sind also da, aber deshalb – lieber Herr Bettermann – brauchen Sie nicht gleich Ihren Betrieb einzustellen oder gar ihre wunderschöne Erkennungsmelodie aufzugeben. Die Deutsche Welle und Fidelio würden rund um die Welt sehr vermisst.

Im Namen der ARD darf ich Ihnen mitteilen: Wir stehen zu Ihnen, auch wenn sie etwas aus der Art geschlagen sind. Sie dürfen etwas, was uns vom Gesetz her verwehrt ist: Sie haben den Auftrag, ihre Programme an die Menschen im Ausland zu richten in nah und fern. Aber in ihrem Großmut lassen Sie uns seit kurzem an ihrer Weltläufigkeit teilhaben. Über „German TV“ dürfen wir zusammen mit dem ZDF unsere edelsten Hervorbringungen, die „Sendung mit der Maus“ und den „Presseklub“, neben „Tagesschau“, Dokumentationen und Fernsehspielen einem leider noch sehr kleinen, aber dafür zahlenden Publikum in den USA zeigen. Obwohl wir nun von ganz oben, vom Satelliten kommen, hat das Unternehmen noch nicht richtig abgehoben; das ist ja das Besondere und die Dialektik der Fernsehökonomie: Um finanziell Höhe zu gewinnen müssen wir runter an die Erde, ins Kabel. Wenn wir das erreicht haben, dann werden die USA was erleben, was öffentlich-rechtlicher Rundfunk „made in Germany“ bedeutet. Das wird ein „cultural change“. Donald Rumsfeld wird sich wundern was „old Europe“ drauf hat! The empire strikes back!

Fit, firm and fifty, so präsentiert sich die Deutsche Welle heute. Mit 50 ist sie älter, als der WDR. Wir als ihr kleiner Bruder erinnern uns voll Sympathie, dass die Deutsche Welle aus demselben Nest am Walraffplatz kommt, aus dem legendären NWDR, dem Nordwestdeutschen Rundfunk, zu dem ja auch einmal Berlin gehörte. Wer weiß, vielleicht kommen wir ja mal wieder da hin. Strukturveränderungen, Fusionen, Reformen gehören ja bekanntlich zu den Stärken der ARD. Auf neun haben wir uns inzwischen verringert. Andere – ich gucke da keinen an, nenne auch keine Namen – kommen

von sechzehn nicht runter. Wir bieten da gerne unsere Hilfe an. Auch wenn Sie sich schwer tun: Wir glauben an unsere Länder. Im dualen System Bund/Länder stehen wir fest und solidarisch an der Seite der Länder, frei nach „Fidelio“: Und können wir helfen, helfen wir gern. Herr Bettermann, Sie müssen natürlich fest an der Seite von Frau Weiß stehen, aber die Staatsministerin hat es auch verdient.



Gegenwärtig ist die Deutsche Welle in vieler Munde: als Sonderbriefmarke aus Anlass ihres Jubiläums. 55 Cents für Standardbriefe bis 20 Gramm, inhaltlich bringt die „Welle“ – wie sie intern liebevoll genannt wird – weit mehr auf die Waage. Sie ist weltweit zu einer hochgeschätzten Institution geworden. Den in der Ferne lebenden oder dort hingereisten Deutschen ist sie Brücke zur Heimat. Den Menschen in autoritär oder totalitär regierten Staaten – der Bundespräsident hat’s gesagt: das sind noch zwei Drittel der Weltbevölkerung – ist sie eine unverzichtbare Quelle wichtiger Informationen und häufig auch Quelle der Ermunterung – trotz aller Repressionen – auf eine Wende zu freiheitlich-demokratischen Verhältnissen hinzuwirken. So habe ich vor mehr als dreißig Jahren die Deutsche Welle als Korrespondent in der Sowjetunion erlebt. Die Verbindung zur Außenwelt war damals äußerst dürftig, die Nachrichten der Deutschen Welle – oft heftig gestört oder manchmal ganz ausgeschaltet – versorgten uns mit den neuesten Informationen aus aller Welt, manchmal auch direkt um die Ecke aus der Sowjetunion, direkt aus Moskau. „Ich hörte über die Deutsche Welle“... Wie oft habe ich das in jenen Tagen von Dissidenten in Moskau oder in anderen Orten der Sowjetunion gehört! Gerade für die anders Denkenden war die Deutsche Welle neben Radio Liberty, Voice of America oder BBC World eine unverzichtbare Nachrichtenressource und zugleich auch eine Mutmacherin. Die Menschen, die vom Regime unter Druck gesetzt wurden, bezogen über die Welle aufklärende Informationen und erfuhren über Interviews mit Menschen gleicher Gesinnung aus ihrem Land, dass sie nicht ganz alleine standen. Das war sehr wichtig, für den Kreml, insbesondere für den legendären Andrej Gromyko, war das

natürlich Agression aus dem Weltraum. Für viele Sowjetbürger aber ein wichtiges Lebensmittel. Was die damalige Ostpolitik der Bundesregierung angeht, war die Deutsche Welle deutlich skeptischer als ich. Das hatte natürlich viel mit der Vergangenheit zu tun und damit auch seine Berechtigung. Dennoch hatten wir etwas voneinander. Gelegentlich sorgte die Deutsche Welle für eine größere Verbreitung meiner Interviews, die ich mit Sacharow, Kopolew, Orloff oder Scharansky für die Tagesschau oder andere Nachrichtensendungen geführt und auf verschlungenen Pfaden aus dem Land geschmuggelt hatte. Nicht selten mit Hilfe von Diplomaten, damit Sie endlich wissen, wofür die auch gut sind. Diese Interviews wurden – wenn sie von unseren Sendern rechtzeitig rausgerückt wurden – über die Deutsche Welle in die Sowjetunion zurückgespielt. Bei den Sowjet-Offiziellen bereitete mir das Ärger, bei den anders Denkenden verschaffte mir das Sympathie.

Das Leben geht oft wundersame Wege. 1991 übernahm ausgerechnet die Deutsche Welle eine Reihe der früheren sowjetischen Störsender und verbesserte damit ihre Ausstrahlung nach Asien. Wenn das Gromyko wüsste! Hin und wieder gelange ich in kritische Gebiete unserer wunderbaren Welt. Was ich früher gehört habe, wird mir auch heute wieder bestätigt: Die Deutsche Welle erfüllt ihre wichtige und zugleich schwierige Aufgabe mit hohem Verantwortungsbewusstsein und großer Professionalität. Ob Tschetschenien, Ost-Timor, Ruanda, Afghanistan, Irak oder Kongo, stets war der Kölner Sender in Kriegs- und Krisenregionen präsent. Wir als Landesrundfunkanstalten von der ARD konnten und können häufig von den Korrespondentenberichten der Welle profitieren. Die Sendungen der Deutschen Welle aber auch nicht schlecht von uns.

Heute ist die Deutsche Welle die reichweitenstärkste Institution auswärtiger Medien- und Kulturarbeit. Aus einem reinen Kurzwellensender ist ein multimediales Programmunternehmen geworden. Den Vergleich mit andern Auslandssendern braucht die Deutsche Welle nicht zu scheuen. Es ist im Interesse unseres Landes und vieler Menschen in der Welt, dass die Deutsche Welle ihre Arbeit mit Elan, Können und Kreativität fortsetzt. Hier in Bonn hat sie dafür eine schöne Plattform. Without asbest, at your best! Viel Erfolg also, lieber Herr Bettermann, Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Angesichts der Historie dieses Gebäudes wünsche ich Ihnen keine handbreit Wasser unter’m Kiel. Mögen Sie stets trockenen Fußes ihren Arbeitsplatz erreichen! In diesem Sinne: Glück auf!